

tion und Formen ma. Geschichtsschreibung (1985) S. 165–213 (s. oben S. 256). – Für den Mediaevisten interessant ist die beigegebene Übersicht, in der die Belege für *historia*, *chronica* und *gesta* in den „Ma. Bibliothekskatalogen“ Deutschlands und der Schweiz sowie Österreichs zusammengestellt sind. Die Abbildungen dokumentieren vor allem die Ausführungen K.s zur frühneuzeitlichen Bild-Historie. E.-D. H.

Geschichtsbewußtsein in der deutschen Literatur des Mittelalters. Tübinger Colloquium 1983, hg. von Christoph Gerhardt, Nigel F. Palmer und Burghart Wachinger (zugleich: Publications of the Institute of Germanic Studies, University of London 34) Tübingen 1985, Max Niemeyer Verlag, VII u. 189 S., DM 86. – Der Band enthält die überarbeiteten Fassungen der meisten der auf dem achten Treffen deutsch- und englischsprachiger germanistischer Mediävisten gehaltenen Vorträge: Peter Ganz, Geschichte bei Notker Labeo? (S. 1–16), bejaht diese Frage insoweit, als er mit Zitaten auf Notkers († 1022) Kenntnis der Werke antiker Geschichtsschreiber hinweist, betont aber andererseits, daß Geschichte für Notker nur eine Hilfsdisziplin im Rahmen der *artes liberales* war. – Joachim Knape, Zur Typik historischer Personen-Erinnerung in der mittelhochdeutschen Weltchronistik des 12. und 13. Jahrhunderts (S. 17–36), vergleicht die unterschiedlichen Darstellungen Theoderichs des Großen als Dietrich in der ‚Kaiserchronik‘ aus der Mitte des 12. Jh. und der C¹- und C²-Redaktion der ‚Sächsischen Weltchronik‘ des 13. Jh. Im Anhang ist der entsprechende Auszug aus der ‚Sächsischen Weltchronik‘ (C¹) nach Ms. 107 der Graf von Schönbornschen Schloßbibliothek in Pommersfelden abgedruckt. – Klaus Grubmüller, Minne und Geschichtserfahrung. Zum ‚Frauendienst‘ Ulrichs von Liechtenstein (S. 37–51). – Alfred Ebenbauer, Das Dilemma mit der Wahrheit. Gedanken zum „historisierenden Roman“ des 13. Jahrhunderts (S. 52–71), geht der Bedeutung der in die sog. Aventiurenromane eingefügten (pseudo-)historischen Passagen nach. – Jan-Dirk Müller, Wandel von Geschichtserfahrung in spätmittelalterlicher Heldenepik (S. 72–87), sammelt Zeugnisse für das in Heldendichtungen des Spät-MA in steigendem Maße zu erkennende Bewußtsein, daß rückblickend zur Heroenzeit ein deutlicher Abstand bestehe. – Gisela Kornrumpf, Heldenepik und Historie im 14. Jahrhundert. Dietrich und Etzel in der Weltchronik Heinrichs von München (S. 88–109), zeigt durch Darlegung der von Heinrich benützten Quellen, wie er sich bemühte, die Heldenepik chronistisch zu verankern, und folgert (S. 109): „Die „Historisierung“ der Buch gewordenen Heldenepik ist ein Modus für die Rezipienten des 14. und 15. Jahrhunderts, die Verbindlichkeit der Texte „zeitgemäß“ neu zu begründen.“ – Kurt Gärtner, Überlieferungstypen mittelhochdeutscher Weltchroniken (S. 110–118). – Norbert H. Ott, Kompilation und Zitat in Weltchronik und Kathedralikonographie. Zum Wahrheitsanspruch (pseudo-)historischer Gattungen (S. 119–135), erläutert Heinrichs von München ‚Weltchronik‘ aus der ersten Hälfte des 14. Jh. als für die damalige volkssprachliche Chronistik typische Kompilation von im weitesten Sinne historiographischen Texten, die nur den höfischen Roman, insbesondere den Artusroman, ausspart, und verweist auf die in der kirchlichen Ikonographie erkennbare gleichartige Motivwahl. – John L. Flood, Geschichte, Geschichtsbewußtsein und Textgestalt. Das Beispiel ‚Herzog Ernst‘ (S. 136–146), geht auf die Darstellung Kaiser Ottos des Großen und seiner Taten in einigen (auch lateinischen) Fassungen des ‚Herzog